

KuB Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

Liebe Abonent*innen,

Endlich bekommt ihr mal wieder Neuigkeiten aus der KuB.

Wir haben, wie ihr sicherlich alle auch, eine herausfordernde Zeit hinter uns. Die Corona-Pandemie erschwert es nach wie vor, unsere Arbeit mit den Ratsuchenden weiterzuführen und gleichzeitig einen guten gesundheitlichen Schutz für alle zu gewährleisten. Dies sind anstrengende Prozesse, die unsere, oft sowieso schon sehr fordernde Arbeit, noch intensiver machen. Wir freuen uns aber, dass dies im Rahmen der Möglichkeiten gut funktioniert hat!

Die KuB ist seit mittlerweile fast 40 Jahren selbstverwaltet und in verschiedenen Fachgruppen organisiert. Im folgenden Newsletter berichten die Fachgruppen aus ihrer täglichen Arbeit.

Unabhängige Beratung braucht Spendengelder!

Viele Stellen sind projektfinanziert, hauptsächlich aus Mitteln der Stadt Berlin und der EU. Somit sind wir von politischen Konjunkturen abhängig. Derzeit wissen wir noch nicht, welche Projekte und Stellen verlängert werden. Das gefährdet unser Beratungsangebot. Spenden helfen, eine unabhängige Finanzierung und somit auch eine Absicherung der Beratung zu gewährleisten.

Spendenkonto:

KuB e.V. / GLS-Bank / IBAN: DE70430609671150405202 / BIC: GENODEM1GLS

NEU: Wer uns langfristig unterstützen möchte, ist herzlichst eingeladen, Teil des neuen Förderkreis der KuB zu werden. Mehr dazu könnt ihr unten lesen.

Erstkontakt & Sozialberatung

Wir sind die Fachgruppe am Puls der Anfragen, die die KuB erreichen: Wir gehen ans Telefon, beantworten E-Mails und Fragen an der Tür.

Immer wieder merken wir, dass die KuB den großen Bedarf vor allem an unabhängiger Rechtsberatung bei Weitem nicht abdecken kann. Die Ratsuchenden berichten außerdem, dass auch andere Beratungsstellen nur schwer erreichbar oder lange im Voraus ausgebucht sind. Der erschwerte Zugang zu Rechtsberatung ist besonders in den Fällen fatal, in denen es um kurze Antwortfristen von Ämtern, Gerichten oder der Ausländerbehörde geht.

Corona schränkt unsere Arbeit nach wie vor ein. Wir achten auf die Personenbegrenzung pro Raum, haben die Anzahl der aktiven Ehrenamtlichen und Prakti-

kant*innen in unserer Fachgruppe reduziert und empfangen nicht mehr so viele Ratsuchende gleichzeitig vor Ort. Stattdessen machen wir Termine per Telefon aus. Allerdings verfügen nicht alle Ratsuchenden über ausreichendes Guthaben oder die passenden Sprachkenntnisse, um telefonisch in der KuB einen Termin auszumachen. In den Sommermonaten hat es uns deshalb total gefreut, dank niedriger Infektionszahlen, steigender Impfquoten und guter Durchlüftung wieder mehr Personen eine spontane niedrigschwellige Sozialberatung anbieten zu können.

Als Fachgruppe blicken wir außerdem auf spannende Fortbildungen zu *Asyl- und Aufenthaltsrecht* sowie dem *Umgang mit dem Jobcenter* zurück und gehen mit neuem Elan die Auseinandersetzung mit internalisierten Rassismen an.

Offene Rechtsberatung

Auch an uns sind die Entwicklungen in Afghanistan nicht vorbeigegangen. Aktuell erreichen uns besonders viele Anfragen von Menschen aus Afghanistan, die ihre Familien nach Deutschland holen oder aufgrund der veränderten Lage selbst einen zweiten Asylantrag hier stellen wollen. Vieles hängt davon ab, wie sich die Lage in Afghanistan entwickelt und das

Auswärtige Amt sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sich zu all dem verhalten.

Die Covid-Pandemie hat den Beratungsalltag nachhaltig verändert und erschwert. So war vor allem das Landesamt für Ein-



wanderung (früher „Ausländerbehörde“) während der Pandemie kaum zu erreichen, die Durchsetzung von Rechten somit nur unter erschwerten Bedingungen oder teilweise gar nicht möglich. Lange Wartezeiten und rechtliche Unklarheit führten zu großen Belastungen für Klient*innen als auch die beratenden Personen. Bis heute ist es kaum möglich, einen Termin beim Landesamt für Einwanderung zu bekommen.

Zwar passieren weniger geflüchtete Menschen die Grenzen nach Deutschland als

noch vor ein paar Jahren, doch das mindert nicht den Beratungsbedarf. Durch die Gesetzesverschärfungen der letzten Jahre (u.a. die neue "Duldung light") wie auch die teilweise chaotische rechtliche Lage während der Pandemie, gibt es weiterhin viele Menschen, die uns in prekären aufenthaltsrechtlichen Situationen aufsuchen. Aber auch relativ positive Neuerungen wie die Ausbildungsduldung verlangen nach Beratungskapazitäten. Auch suchen uns viele Menschen ohne aufenthaltsrechtlichen Status auf, um einen Weg aus ihrer schwierigen illegalisierten Lage zu finden.

Begleitung und Sprachmittlung

Für eine gute Beratung ist eine gute Sprachmittlung unabdingbar. Daher unterstützen uns in den Beratungsangeboten der KuB über 70 ehrenamtliche Sprachmittler*innen. Wie viele Sprachmittler*innen wir für welche Sprachen benötigen, ist u.a. sehr abhängig von der aktuellen politischen Situation in den Ländern, aus denen unsere Adressat*innen migrieren. Bei so vielen Ehrenamtlichen ist eine Koordination sehr wichtig. Leider fiel die Projektfinanzierung für die Koordinierung des Arbeitsbereichs ab Herbst 2019 weg. Mitte 2020 konnte ein neues Projekt begonnen werden, sodass wieder eine stabile Koordination in Form einer Teilzeit-Personalstelle vorhanden war.

Aufgrund der aktuellen Situation in Afghanistan benötigen wir daher aktuell dringend Sprachmittler*innen für Paschtu und Dari. Ebenso suchen wir dringend Sprachmittler*innen für Georgisch, Russisch und Sorani. Bei Interesse gerne melden bei fg-begleitung@kub-berlin.org.

Aufgrund der Corona-Pandemie finden deutlich weniger Begleitungen statt. Zum einen waren viele Behörden zeitweise geschlossen oder hatten neue, strengere Besuchsregelungen. Zum anderen wurde von Seiten der Ratsuchenden und unserer Ehrenamtlichen, vor allem in den „Lockdown“-Phasen, auf Kontaktvermeidung

geachtet. Es war daher notwendig ein neues Konzept für Begleitungen während einer Pandemie zu erarbeiten und Ehrenamtliche dahingehend zu sensibilisieren. Relativ neu war für uns in diesem Jahr die Auseinandersetzung mit digitalen Sprachmittlungen per Telefon oder Videochat. Obwohl die meisten Sprachmittlungen dennoch vor Ort stattfinden konnten, finden nun immer mehr Sprachmittlungen auch digital statt.

Generell hat die Pandemie die gewohnten Abläufe und Arbeitsweisen verändert. Dadurch, dass es strenge Hygienekonzepte für die Nutzung der KuB-Räumlichkeiten gibt, begegnen sich Mitarbeiter*innen nicht mehr so oft im Arbeitsalltag wie zuvor. Die Anbindung von Ehrenamtlichen ist dadurch eine größere Herausforderung, da der schnelle alltägliche Austausch so schwerer zu leisten ist. Die Fachgruppentreffen finden nur noch online statt, was jedoch auch viele Vorteile hat.

Psychosoziale Beratung

Auch der psychosozialen Beratung ist es ganz gut gelungen, unser Angebot trotz der Pandemie aufrecht zu erhalten und unsere Ratsuchenden kontinuierlich weiter zu beraten und bei psychischen Belastungen mit Gesprächen zu unterstützen. Wir haben dabei unsere Präsenzberatung um telefonische Beratung erweitert oder fanden kreative Wege wie Beratungen im Freien. Es zeigte sich, dass insbesondere in dieser bedrohlichen Zeit einer Pandemie

die Unterstützung durch Gespräche für unsere marginalisierte Zielgruppe von großer Bedeutung war und ist. Gleichzeitig wurde auch unser Angebot der entlastenden Gespräche für Kubbies aus unterschiedlichen Gründen vermehrt angenommen. Insgesamt war gerade zu Beginn der Pandemie, mit all ihren Unsicherheiten, die Belastung für alle sehr hoch.



Ein unterstützenswertes Projekt eines Kubbies:

Unterstützung der Fußballkultur unter geflüchteten Kindern in Mosambik

„Wir möchten geflüchteten Kindern in Mosambik Sportkleidung bringen, damit diese Fußball spielen können, ohne riskieren zu müssen, dass die einzige Kleidung, die sie besitzen, dabei kaputt geht. Der Sport gibt ihnen Halt, Selbstvertrauen und Freude.“

<https://betterplace.org/de/projects/97666>

Die wohl besten Neuigkeiten in diesem Jahr bekamen wir im März: nach vielen Jahren der prekären Finanzierung haben wir erfahren, dass unser großer Projektantrag bei der Aktion Mensch, den wir im Herbst 2019 das erste Mal eingereicht hatten, ENDLICH bewilligt wurde. Wir haben uns riesig darüber gefreut, dass wir jetzt für die nächsten Jahre eine stabile und feste Finanzierung bekommen haben und unsere Arbeit sicher weitermachen können.

Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass unser Angebot zeitweise völlig über-

laufen ist und wir all den Anfragen nicht gerecht werden können. Der Bedarf an unserem Angebot ist also gleichbleibend hoch, auch wenn es immer wieder Schwankungen gibt. Klar aber bleibt, dass die psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen in Berlin immer noch zu wenig Aufmerksamkeit bekommt. Solange es nicht eine selbstverständliche Leistung des Regelsystems in der Gesundheitsversorgung ist, werden wir auf diese Art und Weise unseren Beitrag dazu leisten müssen. Und hoffen gespannt darauf, dass unser Angebot dann vielleicht irgendwann einmal überflüssig wird.

Deutschkurse

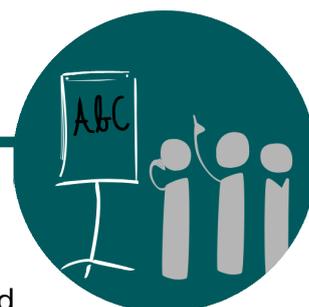
Seit Beginn der Pandemie werden ausschließlich Onlinekurse (Niveau A1.1 bis B2) angeboten. Auch wenn dies die einzige vernünftige Lösung für die Deutschkurse in der KuB war, hat sie leider auch den Nachteil, dass viele von unseren üblichen Teilnehmenden nicht teilnehmen konnten, z.B. weil sie keinen Computer oder Internetzugang haben.

Im ersten Halbjahr 2021 haben für die ehrenamtlichen Lehrkräfte Fortbildungen zu den Themen *Vielfalt und Intersektionalität im Deutsch-Unterricht* und *Diskriminierungskritische Erwachsenenbildung* stattgefunden. Dabei konnten die Lehrkräfte über die Rollenklischees, die im

Unterricht oft ungewollt vermittelt werden, reflektieren und praktische Methoden und Werkzeuge kennenlernen.

Mit den Lockerungen konnten wir in den Sommermonaten zwei Anfänger*innenkurse im Freien anbieten. Somit hatten nicht nur Menschen ohne Internet Zugang zu einem Kurs, auch der soziale Austauschcharakter unserer Kurse konnte endlich wieder mehr im Vordergrund stehen.

Das Wintersemester 21/22 wird sowohl Online als auch in Präsenz stattfinden.



Diesmal haben wir wieder einen Alphabetisierungskurs, juhu! Unser weiteres Angebot ist auf Anfängerkurse (A1.1, A1.2, A2.1, A2.2 und einen Konversationskurs für A2) beschränkt, da uns momentan Lehrkräfte fehlen. Allerdings decken wir mit diesem Angebot auch einen großen Teil der Nachfrage nach unseren Deutschkursen ab. Die meisten Menschen, die unsere Kurse besuchen, sind neu in Deutschland und fangen mit den Grundlagen an. Die Deutschkurse werden ausschließlich von Ehrenamtlichen unterrichtet – vielen Dank euch für das stetige Engagement!

Unser Ziel für das kommende Jahr ist es, dieses Angebot zu stabilisieren und die angebotenen Kurse zwei mal wöchentlich stattfinden zu lassen. Wir würden unser Angebot auch gerne um B1 und B2 Kurse ergänzen. Auch Ideen zu einem TIND* oder FLINT*-Kurs stehen im Raum.

Wir suchen aktuell Partnerorganisationen in Kreuzberg, die uns barrierefreie Räum-

lichkeiten zur Verfügung stellen können. Auch die Suche nach einem geeigneten Raum für einen Mutter-Kind-Kurs ist weiter aktuell.

Neben Räumen sind auch Lehrmaterialien knapp. Wir würden gerne allen Teilnehmenden ein Buch in die Hand drücken. Also, wenn ihr Lust habt, etwas zu spenden, freuen wir uns auf Bücher von der Reihe Studio[21] vom Cornelsen Verlag (A1 und A2) ;-). Diese Bücher haben den Vorteil, dass sie sich sowohl für den Online- als auch für den Präsenzunterricht gut eignen.

Wir freuen uns immer über Unterstützung:

Wir brauchen Lehrkräfte!

Wir brauchen Räume!

Wir brauchen Bücherspenden!

Bei Interesse gerne melden bei fg-deutschkurse@kub-berlin.org

Frauenberatung

Die Anzahl der Beratungsanfragen an die Frauenberatung ist weiterhin hoch. Die anhaltende Corona-Pandemie trifft unsere Zielgruppe hart: Der Zugang zu existenziellen Leistungen und Behörden wurde noch weiter erschwert.

Bei vielen Menschen unserer Zielgruppe überschneiden sich Merkmale wie: schwanger, alleinerziehend, von Gewalt betroffen, so wie andere Diskriminierungen, daher ver-



sorgen wir sie an der Schnittstelle von psychosozialer und rechtlicher Beratung. Diesen Bedarf können wir mit unseren Beratungskapazitäten häufig kaum decken. Zusätzlich beraten wir seit einiger Zeit auch Berater*innen von anderen Organisationen, z.B. aus der Anti-Gewalt- und Frauenhauslandschaft.

Nach wie vor geht es oft um die mühsame Durchsetzung von Sozialleistungen, insbesondere der angemessenen Unterbringung, sogar für Menschen, die klare Ansprüche haben. Häufig erreichen uns aber auch Anfragen von illegalisierten Personen in prekären Situationen, deren Ansprüche überhaupt erst einmal geltend gemacht werden müssen. Weitere Dauer-Themen in Einzelfall- und Lobbyarbeit der Frauenberatung sind die häufig diskriminierende Bürokratie rund um Schwangerschaft, Vaterschaftsanerkennungen und Geburtsurkunden. Außerdem die doppelte Belastung von Menschen die von Gewalt betroffen sind, deren Aufenthaltsrecht bei einer Trennung jedoch gefährdet ist. Hier ist ein beziehungsunabhängiges Aufenthaltsrecht wie es die Istanbul-Konvention vorsieht noch lange nicht umgesetzt.

Als Frauenfachstelle des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS) ist die gemeinsame Lobby- und Gremienarbeit mit den anderen BNS-Fachstellen ein

wichtiger Teil unserer Arbeit; hier bemühen wir uns, die Arbeit der Behörden kritisch zu begleiten und z.B. durch umfangreiche Forderungen zur Abgeordnetenhauswahl auch in den Koalitionsverhandlungen Einfluss zu nehmen.

Die prekäre und von Haushalt zu Haushalt immer wieder unsichere Projektförderlogik beeinflusst auch unsere Beratungsarbeit. Aktuell ist noch nicht klar, in welchem Umfang sie 2022 weitergehen kann. Vielen wichtigen feministischen Projekten der Berliner Beratungsstellenlandschaft, mit denen wir zusammenarbeiten und die für unsere Klient*innen existenziell sind, sollten zunächst die Gelder ab 2022 ganz gestrichen werden. Hier sieht es zwar danach aus, dass ein Teil der Kürzungen auf öffentlichen Protest hin zurückgenommen wurde. Aber sowohl diese Projekte, als auch die senatsgeförderten Projekte der KuB haben keinerlei längerfristige Planungssicherheit und die Zeichen stehen „wegen Corona“ auf Sparkurs. Dass hier verschiedene Projekte und Anlaufstellen existenzieller sozialer Arbeit für die Menschen, die oft am härtesten von Corona betroffen sind, bedroht sind und teilweise gegeneinander ausgespielt werden, ist ein Thema, das uns sehr bewegt und wütend macht. Deshalb bemühen wir uns, neben der täglichen Beratungsarbeit, solidarische Positionen und Handlungsoptionen zu entwickeln.

NEU: Der Förderkreis der KuB

Nachdem die Arbeit der KuB ca. 30 Jahre komplett ehrenamtlich stattgefunden hat, werden wir seit 2015 endlich finanziell gefördert. Bezahlte Stellen in der KuB werden vor allem durch Projektanträge finanziert. Diese Projekte haben uns viele Möglichkeiten gegeben, sind gleichzeitig jedoch für uns in immer wieder problematisch denn:

Wir haben wenig Planungssicherheit, weil die Projektlaufzeiten nur 1-2 Jahre umfassen und es am Ende der Projektlaufzeit unklar ist, ob Projekte verlängert werden. Aktuell ist es aufgrund der laufenden Koalitionsverhandlungen unsicher, ob unsere Projekte ab Januar nahtlos weiter finanziert werden können. Es gibt zwar eine sogenannte Verpflichtungserklärung des Senats, aber mit einer endgültigen Entscheidung, ob die KuB weiter gefördert wird, ist erst im Sommer 2022 zu rechnen, nachdem das neue Haushaltsgesetz vom Abgeordnetenhaus verabschiedet wird. Das betrifft die Finanzierung von 10 Stellen in Frauen- und Rechtsberatung, die wir aus eigener Kraft nicht stemmen können. Wir müssten dann einen großen Teil unserer Mitarbeitenden zumindest vorübergehend entlassen.

Die Förderbedingungen von vielen Mittelgeber*innen schließen einen großen Teil unserer Ratsuchenden aus. Oft wird nur

die Beratung von Menschen mit guten Aufenthaltsperspektiven finanziert. Dabei wird ignoriert, dass auch Menschen mit abgelehnten Asylbescheiden oder Duldung Beratung brauchen. Für psychosoziale Beratung oder Deutschkurse ist es noch viel schwieriger Geldgeber*innen zu finden, da hier auf das allgemeine (aber unzureichende) Gesundheitssystem oder Deutschkurs-angebote für Menschen mit Aufenthaltsstatus verwiesen wird. Darüber hinaus verschärfen sich den letzten Jahren die Förderbedingungen zunehmend.

Wir wollen für die KuB eine von politischen Mehrheiten und der projektorientierten Förderlandschaft unabhängige Finanzierung erreichen, um langfristig Geflüchteten und Migrant*innen in schwierigen Situationen Unterstützung anbieten zu können. Um dieses Ziel zu erreichen wollen wir einen Förderkreis mit solidarischen Menschen bilden, die uns monatlich mit einem festen Betrag finanziell unterstützen. Die Mitglieder des Förderkreises werden regelmäßig auf dem Laufenden gehalten. Wir würden uns auch freuen mit euch in Austausch zu kommen – sicherlich habt ihr die ein oder andere gute Idee, die der KuB und ihren Ratsuchenden zugute kommen kann. Wenn ihr Teil dieses neuen Förderkreises werden wollt, dann ladet euch die Spendenverein-

barung herunter, füllt sie aus und schickt sie uns zu.

Link Spendenvereinbarung: <https://kub-berlin.org/images/documents/SpendenvereinbarungFörderkreisKuB.pdf>

Wir würden uns darüber sehr freuen! Um regelmäßig zu spenden könnt ihr natürlich auch einfach einen Dauerauftrag einrichten. Die Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bitte unterstützt uns dabei unsere wichtige Arbeit unabhängiger gestalten zu können! Mit monatlichen Spenden können wir am Besten planen und unsere Verwaltungskosten reduzieren.

Wir freuen uns natürlich umso mehr, wenn ihr unseren Spendenaufruf an Freund*innen, Bekannte, Familie und Kolleg*innen weiterleitet.